

gerichtsbarkeit an den Staat übergang. — Der stattliche Neubau mit seinem mächtigen Turme erhebt sich auf einer dreifach terrassierten Höhe. Auf den Terrassen sowie im Park waren früher allerlei Wasserkünste angebracht. Diese Anlage sowie die wertvolle Orangerie und den Schlossgarten jederzeit in gutem Zustande zu erhalten, wurde bei dem Übergang des Fideikommisses auf die Linie von Kyaw derselben von dem Testator von Ranitz ausdrücklich zur Pflicht gemacht.

Von den drei im Orte befindlichen Mühlen wird nur noch eine als solche verwendet, während zwei in Fabriken umgewandelt sind. Neben der Landwirtschaft sind Gewerbe und Industrie reichlich vertreten, beginnen sogar die erstere zu überwiegen. Die im Orte und namentlich die in dem Nachbarorte Großschönau vorhandenen Fabriken, meist Webereien, bieten vielen Bewohnern ihren Lebensunterhalt. Vielsach sind auch Frauen in diesen Betrieben beschäftigt.

Hainewalde ist Eisenbahnstation der Linie Reichenberg-Gibau. Eine Postagentur mit Fernsprechstelle befindet sich im Orte. Die Einwohnerzahl, die sich im Jahre 1652 durch Aufnahme böhmischer Exulanten nicht unwesentlich vermehrte, und zu Ende des 18. Jahrhunderts nach einer 1794 vorgenommenen Zählung 1353 betrug, hat sich während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stetig vermehrt. 1846 betrug sie 2667. Seitdem ist im Großen und Ganzen mit unerheblichen Schwankungen nach oben und unten Stillstand eingetreten.

Bezüglich der alten Kirche findet sich in den chronikalischen Aufzeichnungen des ältesten hiesigen Kirchenbuches, die bis 1663 zurückgehen, nur erwähnt, daß am 9. Juli 1680 der Blitz in die Spitze des Turmes geschlagen habe; doch sei bald darauf eine neue Spitze aufgesetzt worden. Ferner, daß Frau Viktoria Tugendreich verw. von Lemritz der Kirche „eine Altarbekleidung von rotem Taffent, mit güldnen, silbernen und roten Franzen umnähet und mitten innen ihr Wappen gestickt, auch dergleichen Altartücheln“ geschenkt habe. Diese kostbare Altarbekleidung wird noch jetzt an den hohen Festen verwendet.

Die jetzige Kirche wurde von 1705 bis 1711 erbaut und am 7. Oktober des letztgenannten Jahre eingeweiht, weshalb das alljährliche Kirchweihfest immer am Montag der

Woche gefeiert wird, in welche der 7. Oktober fällt. Der Baumeister war Herr Jonas Kirchstein von Budissin. Der Kirchturm wurde durch den Klempner Friedrich Bräuer aus Zittau gedeckt; der Steinmetz ist gewesen Meister Johann David Bräuer, Bürger zu Gabel in Böhmen. Die Tischler- und Bildhauerarbeit hat verfertigt der damals in Zittau befindliche Michael Hoppenhaupt. Die Baukosten betragen 11064 Taler 10 Gr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf. Von diesen gab den größten Teil, nämlich 7043 Taler 3 Gr. 11 $\frac{1}{2}$ Pfg., der damalige Besitzer des Rittergutes, Herr Obrist von Ranitz. Die Kirche ist einfach, ohne besonderen Stil, hell und geräumig. Die Decke (auch die der Emporkirchen) ist herrlich gewölbt. An Altar, Kanzel und herrschaftlicher Kapelle finden sich kunstvolle Holzschnitzereien. Den Mittelpunkt des Altarauffages bildet ein mächtiger vergoldeter Kreuzifixus mit der lateinischen Unterschrift: Unus est Deus etc. (Es ist Ein Gott u. s. w.) 1. Tim. 2, 5—6. Über dem Kreuzifix ist Gott der Vater und der heilige Geist dargestellt. Der hebräische Bundesname Gottes „Jehovah“ יהוה strahlt aus einem in der Höhe befindlichen bunten Fenster herab. Rechts vom Altar steht Moses, über ihm der Gehorsam des Gesetzes, in der rechten Hand einen Zirkel, in der linken ein Herz mit der Zahl 10 haltend; links vom Altar: Johannes der Täufer, der mit der Rechten auf den gekreuzigten Jesus zeigt und in der Linken ein Kreuz hält, woran sich ein Blatt mit der Inschrift befindet: Ecce Agnus Dei qui tollit peccata mundi (Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.) Über ihm ruht der Glaube, in der Linken einen Kelch haltend. — Die Kanzel trägt an ihrer Vorderseite einen von Engeln gehaltenen Schild, am Deckel eine Darstellung des heiligen Geistes mit der Inschrift: Verbum Domini manet in aeternum. (Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.) Zur Linken der Kanzel findet sich ein Bild mit einem Lichte, zur Rechten eins mit einem Kreuze. — Über der herrschaftlichen Kapelle befindet sich links in liegender Stellung die Liebe gegen Gott mit einem Kinde, das auf einem Blatt die Worte aus Ps. 32, 11 trägt: Laetamini in Domino et gloriamini omnes recti cordis. (Freuet euch des Herrn u. s. w.) Auf dem Haupte trägt die Statue eine Flamme und hat als Symbol ein Buch mit einem Toten-